

Zurück in die Zukunft

Meine Consemester erinnern sich sicher noch an die Anfänge, als die Homos bedingt durch den damalig großen Aussendruck alle immer hübsch gemeinsam und auf einem Haufen feierten. Mit dem sukzessiven Wegfall des gesellschaftlichen Aussendruckes splitterte sich die Homowelt in lauter Einzelteile auf und die verschiedenen Strömungen hatten über lange Zeiten immer weniger miteinander zu tun.

Über die Jahre ist dadurch ein buntes Angebot von „fachspezifischen“ Einzelfetischen geworden, deren spezielle Angebote man auf deren Veranstaltungen nun nach Lust und Laune und Tagesform nutzen kann, wenn es einem so wie mir geht: gar nicht auf eine spezielle Ausrichtung fixiert zu sein. (Entschuldigung: ich habe auch nicht jeden Tag Bratkartoffeln...). Jede Art von "Ismus" hat als treuesten Begleiter bekanntermaßen die Intoleranz, die die Schwester der Dummheit ist. - und alle drei sind zwar leider nicht stumm, aber taub und blind. Wir sollten uns alle daran erfreuen und daran weiter mitwirken, dass in jüngerer Zeit die verschiedenen Fetischrichtungen wieder verstärkt miteinander vermischt zu finden sind: Mein Ostererlebnis des Jahres 2007: „Omni bus“ – für alle!

Es ist doch wunderbar mit anzusehen, mitzuerleben und mitzuleben, dass sich zu manchen Ereignissen im schwulen Veranstaltungskalender alle möglichen Fetischrichtungen zusammenfinden und dass dann alle gemeinsam feiern und Spaß haben. Da ich keine Auswahl hier nennen möchte, um nicht Genannte nicht zu vergrämen, sei stellvertretend lediglich Folsom Europe im September in Berlin namentlich erwähnt.

Denn: gerade jetzt kurz vor der CSD-Saison sei bitte nicht vergessen, dass leider immer noch nicht alles Gold ist, was glänzt und wir uns nach wie vor dessen bewusst sein und bleiben müssen, dass es immer noch reichlich äußere, leider aber auch szeneimmanente Intoleranz gibt, die uns das Leben schwer macht und wir uns eben teilweise auch zusätzlich noch gegenseitig.

Vielleicht sollten wir uns dieses Jahr auf unsere CSD Fahnen einfach mal die französische Revolution schreiben: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ – und diese starken Worte auch in unseren Herzen bewegen. – Es ist mit Sicherheit nicht alles Gold, was glänzt, und mit Sicherheit nicht alles Kitsch, was sich kitschig und abgegriffen anhört.

Au weia, da fällt mir sogar noch unser guter Willy ein: „Mehr Demokratie wagen“.

Unsere Einzelabteilungen haben ihre gewählten Vertreter, die vergleichbar dem Fußballbund für integrative „Freundschaftsspiele“ sorgen sollen, wo dann gelegentlich Repräsentanten gewählt werden, die uns in Chicago vertreten.

Ist uns eigentlich allen klar, dass wir sämtliche Instrumente bereits in der Hand haben, die dazu nötig sind, das Leben ein klein wenig schöner zu machen?

Anbei die sieben Todsünden: Zorn, Neid, Habsucht, Hochmut, Wollust, Völlerei und Trägheit.

Je älter ich werde und desto länger ich darüber nachdenke, desto eher komme ich auf den Trichter, dass Religionen zumeist nichts anderes als gesammelte Volksweisheiten sind und wenn alle sich an diesen orientierten, die Welt automatisch deutlich angenehmer zu bewohnen wäre.

(O.K., das war nun wirklich ein bisschen kitschig...)

Mit offenen Armen, Augen und Ohren: Eure Muddi Piccolettha O.P.I., Missionarin zu Mannheim